

Ganz spezielle Technik

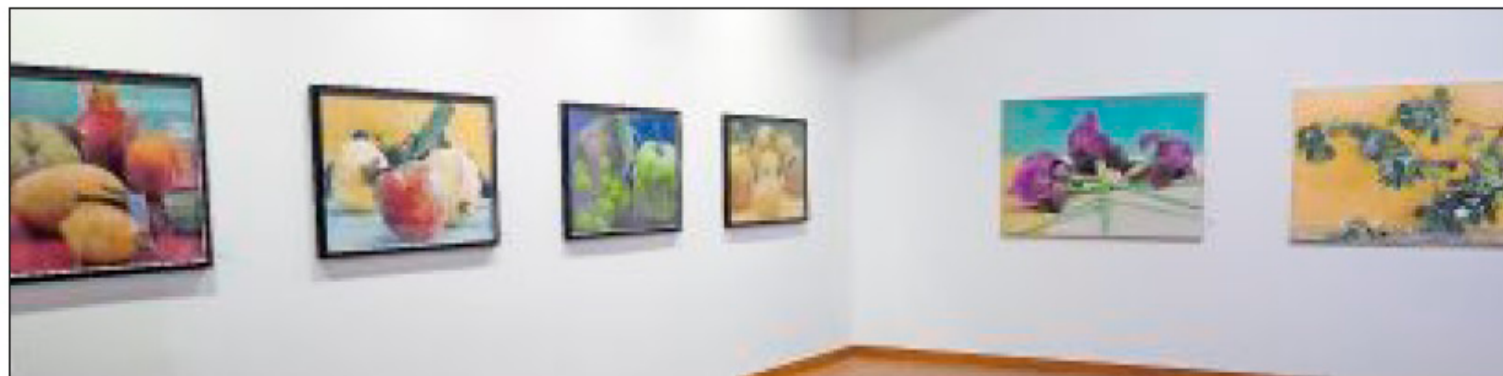
Arbeiten des Schweizer Maurice Ducret in der Galerie Schrade in Karlsruhe

VON WILLY STORCK

Als der Schweizer Maurice Ducret vor etwa 15 Jahren begann, sich einer völlig neuen künstlerischen Ausdrucksweise zuzuwenden, war er bereits ein arrivierter Vertreter der informellen Malerei. Er habe, sagt der inzwischen 63-Jährige, das Gefühl gehabt, dass seine damalige Bildsprache ausgereizt sei: „Ich wollte für mich selbst Klarheit schaffen.“

Ducret reizte die Idee, Malerei mit Fotografie zu verbinden. Dafür hat er seitdem eine sehr spezielle Technik entwickelt, deren Ergebnisse derzeit in der Karlsruher Galerie Schrade zu besichtigen sind. Da sind sorgfältig inszenierte „Stillleben“ mit Blumen oder Obst, die oft aus dem eigenen Garten stammen, aber auch nackte Körperpartien. Zeitlose klassische Bildthemen also. Wobei, so der Künstler, das jeweilige Thema keine Botschaft vermitteln sollte, sondern vielmehr ein „Gewand“ liefern.

Wenn Ducret für seine Groß- oder Mittelformate die Kamera aufstellt,



Bunte Bilder in Reih und Glied in der Galerie Schrade.

FOTO: YST

ist das Objekt meist schon vorbestimmt. Fotografiert wird (schwarzweiß oder in Farbe, analog oder digital) „auf den zweiten Blick“. Dann beginnt ein aufwendiger Prozess. Die Bilder werden gesichtet und ausgewählt, der Ausschnitt bestimmt, die Tonwerte festgelegt, die Aufnahme eventuell vergrößert oder verlängert.

Dann wird die am Computer bearbeitete Fotografie über eine Aluminiumplatte auf ein vorbemaltes Papier projiziert. Ducret: „Das Papier ist die Matrix, der Druck die Projektion.“ Der Druckvorgang wird häufig wiederholt, das Bild wird nach dem ersten

Durchgang weiterbearbeitet. So lange, bis ihn das Ergebnis zufriedenstellt. Die so entstehenden Bilder sind lichtbeständig und behalten damit auch ihre teils sehr intensive Farbwirkung. Die für die Arrangements „in Form gehängten“ Pfingstrosen, Iris oder Tulpen leuchten geradezu.

Den zunächst gewagt erscheinenden Sprung zur Kamera kommentiert Ducret so: „Das Abbild ist ja noch kein Bild. Geändert haben sich nur die Mittel, statt des Pinsels sind das eben die Kamera und der Computer.“ Er müsse sich „aneignen, was ich vor der Nase habe“, aber nun mit moderner Tech-

nologie. Ist das nun Fotografie, Malerei mit modernen Mitteln oder irgendwie dazwischen?

Da soll sich der Betrachter schon seine eigenen Gedanken machen. Ihren ganz besonderen Reiz kann man diesen Bildern, die schon bei zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen waren, jedenfalls nicht absprechen.

INFO

Bis 29. April in der Galerie Schrade, Zirkel 34-40, Karlsruhe. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr.